



International Federation of
Library Associations and Institutions

Erklärung der IFLA zu digitaler Kompetenz

18. August 2017

Digitale Technologien haben unser Leben dramatisch verändert. Doch gewährleistet der physikalische Zugang zu diesen Werkzeugen¹ allein noch nicht, dass tatsächlich alle Menschen die damit verbundenen Chancen voll nutzen können, um Informationen zu erhalten, anzuwenden, zu teilen und zu produzieren.

Ebenso wie die grundlegende Lese- und Schreibkompetenz – die Fähigkeit, Informationen zu verstehen und aufzunehmen – eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme an der Gesellschaft ist², so erfordert die Umsetzung des Potenzials der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) für die Entwicklung des Einzelnen und der Gesellschaft, dass alle Menschen über die dafür nötigen Kenntnisse, Fertigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen verfügen. Medien- und Informationskompetenz ist ein zentraler Teil davon.

Unter der Voraussetzung, dass es die Aufgabe von Bibliotheken ist, alle ihre Nutzerinnen und Nutzer dabei zu unterstützen, den Zugang zu den für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung erforderlichen Informationen zu erhalten und diese anzuwenden,³ ist dies ein wichtiger Teil der Bibliotheksarbeit. Diese Erklärung beschreibt den Handlungsbedarf, definiert „digitale Kompetenz“, stellt Beispiele vor, wie Bibliotheken dazu beitragen, und gibt Empfehlungen für Regierungen und sonstige Beteiligte ab.

Der Handlungsbedarf

Die durch den technologischen Fortschritt exponentielle Zunahme verfügbarer Informationen bringt nicht nur Chancen mit sich, sondern für viele Menschen auch ein Gefühl der Informationsüberflutung und Frustration, da ihnen die Kompetenz im Umgang mit digitalen Werkzeugen fehlt.

Die Unterschiede in den Kompetenzen und Einstellungen beim Gebrauch digitaler Werkzeuge spiegeln oft die Brüche in der Gesellschaft als Ganzes wider. Die digitale Spaltung verläuft oft entlang derselben Bruchlinien wie bestehende Ungleichheiten in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, bei der Bildung und zwischen den Geschlechtern. Es ist nicht bloß die Frage, ob man zu den „digital natives“ oder den „digital immigrants“ zählt – auch junge Menschen können sich auf der falschen Seite der digitalen Spaltung wiederfinden.⁴

In dem Maße, in dem digitale Technologien in allen Aspekten des Lebens – Kommunikation, Bildung, Inanspruchnahme staatlicher Dienstleistungen und Arbeit (sowie Arbeitssuche) – immer wichtiger werden, kann die digitale Spaltung bestehende Ungleichheiten in der Gesellschaft sogar vertiefen.⁵ Die britische Regierung hat die Vermittlung digitaler

Kompetenz bereits als eine Verpflichtung neben jener zur Vermittlung der Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeit anerkannt.⁶

Darüber hinaus gibt es Hinweise, dass das Vertrauen in das Internet abnimmt. Cyberkriminalität und unzureichender Schutz der Privatsphäre vermitteln den Eindruck, dass das Internet ein gefährlicher Ort sei was Nutzerinnen und Nutzer dazu veranlasst, das Internet zu meiden, ihre Onlineaktivitäten einzuschränken oder auf „sichere Orte“ zu beschränken.⁷ Die Zunahme von „Fake News“ und Meldungen über unsoziales Online-Verhalten dient als Rechtfertigung für Rufe nach staatlicher und sonstiger Zensur.⁸

Die IFLA unterstützt sowohl das Recht aller auf nachhaltige und inklusive Entwicklung⁹ als auch auf ein offenes Internet, das den Menschen die Möglichkeit bietet, ihre Lebensumstände zu verbessern. Die IFLA lehnt Zensur und unnötige oder unverhältnismäßige Einschränkungen des Online-Informationszugangs ab.¹⁰ Die Förderung der individuellen Fähigkeiten, auf das Internet zuzugreifen und es bestmöglich und selbstbewusst zu nutzen, stellt die beste und nachhaltigste Lösung dar, um das Potenzial des Internets zu realisieren.

Digitale Kompetenz

Mit dem Begriff „digitale Kompetenz“ bezeichnen wir die Fähigkeit, das Potenzial digitaler Werkzeuge zu nutzen. Die IFLA vertritt eine ergebnisorientierte Definition – digital kompetente Personen können Technologie vollumfänglich effizient, effektiv und auf ethische Weise¹¹ nutzen, um Informationsbedürfnisse im privaten, öffentlichen und beruflichen Bereich abzudecken.

Vorhandene Studien¹² zeigen, dass die Definition von „digitaler Kompetenz“ noch in Bewegung ist. Der Begriff beinhaltet grundlegende technische Fertigkeiten, wie die Fähigkeit, einen Computer zu bedienen, und Aufgaben wie Textverarbeitung, das Ausfüllen von Formularen, Recherchieren, oder die Nutzung staatlicher Dienste auszuführen.

Digitale Kompetenz kann jedoch auch das Wissen darüber einschließen, wie das Internet funktioniert und insbesondere wie Daten (einschließlich persönlicher Daten) übertragen und verwendet werden können. Dies bedeutet vor allem ein Bewusstsein für Themen der Cybersicherheit und der Privatsphäre sowie Werkzeuge und Praktiken, um sicher im Internet unterwegs zu sein.

Der Begriff umfasst auch die Fähigkeit, Technologie auf kreative Weise zu nutzen, vom Bloggen oder Bearbeiten von Wikipedia-Einträgen bis hin zu Webdesign und Programmierung oder kreativen multimedialen Tätigkeiten wie der Produktion von Podcasts und Videos. Diese Anwendungen können sowohl persönliche Erfüllung als auch berufliche und geschäftliche Möglichkeiten bringen.

Darüber hinaus beinhaltet digitale Kompetenz auch weniger technische Aspekte wie rechtliche und ethische Kompetenz und Weltoffenheit.¹³ Sie impliziert das Einhalten derselben Verhaltensstandards online wie offline, Respekt für die Rechte anderer und die nötige Offenheit, um nationale und sprachliche Grenzen und religiöse Unterschiede zu überwinden. Sie erfordert außerdem Medien- und Informationskompetenz.¹⁴

Es ist offensichtlich, dass sich digitale Kompetenz mit anderen Kompetenzbereichen überschneidet, speziell mit Medien- und Informationskompetenz. Sie deckt auch Fähigkeiten ab, die manche Personen selbständig entwickeln können, während andere dabei Hilfe

benötigen. Sie hängt wesentlich von vorhandenen grundlegenden Lese- und Schreibfähigkeiten ab. Und schließlich erfordert digitale Kompetenz auch lebenslanges Lernen. Weil sich die Technologie verändert, müssen Bürgerinnen und Bürger auf dem Laufenden bleiben. Die Forschung zeigt, dass wir ansonsten dazu tendieren, Technologie stets auf die Weise und mit den Werkzeugen zu nutzen, wie wir es anfangs erlernt haben (auf eigene Faust, durch Experimentieren und Selbstbestätigung).

Was Bibliotheken tun

Bibliotheken haben schon immer eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung und Anwendung von Wissen und der Bereitstellung von Orten für (informelles) lebenslanges Lernen gespielt. Sie füllen außerdem Lücken in der Internetabdeckung, indem sie öffentliche Internetanschlüsse¹⁵ und andere technologische Werkzeuge anbieten.

Dementsprechend sind viele Bibliotheken den logischen nächsten Schritt gegangen und haben es als ihre Aufgabe erkannt die digitale Kompetenz jener Menschen zu fördern, die digitale Dienste und Technologien nicht beherrschen, sich online unsicher fühlen oder sich der – positiven wie negativen – Auswirkungen ihrer Handlungen im digitalen Raum nicht bewusst sind. Bibliothekarinnen und Bibliothekaren ist bewusst, dass die Fähigkeit zur sinnvollen Nutzung von Technologie berufliche, persönliche und soziale Unternehmungen erleichtert.

Dank des Vertrauens, das sie in ihren Gemeinden genießen, sowie der eingehenden Kenntnisse der jeweiligen lokalen Bedürfnisse, sind Bibliotheken besonders gut dazu in der Lage, ihren Nutzerinnen und Nutzern zu helfen, digitale Werkzeuge bestmöglich zu nutzen. Und ein gleichberechtigter Zugang zu digitalen Werkzeugen und deren kompetente Nutzung fördern offene und gesunde Gesellschaften.

Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, wie Bibliotheken digitale Kompetenz auf allen Ebenen und von Menschen jeden Alters und in jeder Lebenssituation fördern; eine Auswahl davon findet sich im Anhang.

Empfehlungen

Um sicherzustellen, dass das Potenzial digitaler Technologien allen Menschen zu Gute kommt und in vollem Ausmaß zu Gleichheit und Entwicklung in Gesellschaften beiträgt, muss digitale Kompetenz anerkannt und finanziell gefördert werden. Wie beschrieben sind zwar viele Bürgerinnen und Bürger in der Lage, sich digitale Kompetenz selbst anzueignen, doch viele andere benötigen dafür die Unterstützung von Institutionen wie Bibliotheken.

Bibliotheken müssen natürlich entsprechende Maßnahmen ergreifen. Sie sollten digitaler Kompetenz als Kerndienstleistung etablieren, entsprechende Planungen durchführen und die dafür notwendigen Etatmittel und Personalressourcen bereitstellen.¹⁶ Damit Bibliothekarinnen und Bibliothekare digitale Kompetenz vermitteln können, müssen sie selbst entsprechend qualifiziert werden.¹⁷ Partnerschaften mit externen Akteuren können nötig sein, um bestmögliche Service-Leistungen anzubieten.

Die IFLA gibt daher die folgenden Empfehlungen ab:

Nationale und lokale Regierungen sollten

- digitale Kompetenz als ein Recht und Mittel zur persönlichen, sozialen und

ökonomischen Entwicklung und zur Teilnahme an der Zivilgesellschaft fördern.

- sicherstellen, dass Bibliotheken rechtlich und praktisch (einschließlich in Bezug auf ihre eigenen Kompetenzen) dazu in der Lage sind, digitale Kompetenz zu vermitteln und in den nationalen Strategien in diesem Bereich eine zentrale Rolle einnehmen.¹⁸
- Bibliotheken bei der Einrichtung von Räumen für digitale Kompetenz und Innovation unterstützen, die den Bürgerinnen und Bürgern helfen, Inhalte zu erstellen und zu nutzen.
- jede Form von Zensur oder diskriminierender, unnötiger oder unverhältnismäßiger Sperre von Online-Inhalten vermeiden.¹⁹
- anstreben, die in der Agenda 2030 der Vereinten Nationen genannten Ziele in Bezug auf grundlegende Alphabetisierung zu erreichen.

Schulen sollten

- das einzigartige Fachwissen von Schulbibliotheken und Bibliothekarinnen und Bibliothekare nutzen und Partnerschaften mit anderen Bibliotheken eingehen, um ihren Schülerinnen und Schülern wichtige digitale Kompetenzen zu vermitteln sowie Lehrerinnen und Lehrer dabei zu unterstützen, digitale Kompetenzen in die Lehrpläne zu integrieren.

Hochschulen sollten

- die Kompetenzen und das Wissen von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, in den wissenschaftlichen Bibliotheken und eingebettet in Lernmanagementsysteme anwenden, um digitale Kompetenz unter Studierenden und Forschenden zu verbessern.

Der wirtschaftliche Sektor sollte

- digitale Kompetenz an allen Arbeitsplätzen und in allen Gemeinschaften in Partnerschaft mit Bibliotheken und Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Unternehmen fördern, sofern möglich.

Erklärung erstellt von einem Redaktionsteam der Sektionen Public Libraries, Literacy and Reading, Information Literacy und Metropolitan Libraries Sections der IFLA

ANHANG – Beispiele von Bibliotheken, die digitale Kompetenz fördern

Tietoris, Tampere, Finnland²⁰

Im finnischen Tampere, 170 km nördlich der Hauptstadt Helsinki gelegen, stellt die örtliche Bibliothek Computer und technische Unterstützung bereit, um allen Nutzerinnen und Nutzern dabei zu helfen, IKT in ihrem Alltag zu nutzen. Die Bibliothek hat drei *Tietotoris* (Wissensmärkte) eingerichtet, in denen sie entsprechende Kurse anbieten. Jeder *Tietotori* ist mit 20 Computern mit Internetzugang und Software ausgestattet. 10 Personen sind permanent an den *Tietotoris* beschäftigt.

Die Teilnahme an den Kursen ist kostenlos und die Mehrzahl der Teilnehmenden sind Seniorinnen und Senioren sowie Immigrantinnen und Immigranten. Behandelt werden Themen wie digitale Bankdienstleistungen, Behördengänge und Steuererklärungen online sowie der Zugang zu persönlichen Gesundheitsinformationen und Verschreibungen. Es gibt auch ein Programm für Vorschulkinder, in dem allen Sechsjährigen in Tampere spielerisch der Umgang mit Bibliotheken und Informationen beigebracht wird. Die *Tietotoris* bieten auch kostenlose Grundkurse zum Thema Internetnutzung, Erstellen und Verwalten von E-Mail-Konten, soziale Medien und digitale Geräte sowie individuelle Tutorien zu speziellen Fragen an.

Mill Park, Melbourne Australien²¹

2011 verbesserte die australische Regierung die Breitbandversorgung und identifizierte 40 Zentren für die Förderung digitaler Kompetenz. Das Programm richtete sich an die gesamte Bevölkerung, mit einem besonderen Fokus auf Menschen im Ruhestand, mit geringem Einkommen und die indigene Bevölkerung. Die Mill Park Branch Library ist eines dieser Zentren und erhielt Computer und weitere digitale Geräte, die in und außerhalb der Bibliothek genutzt werden konnten. Eine Vollzeitkraft brachte Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit Nutzerinnen und Nutzern der Bibliotheken in einem zweijährigen Schulungsprogramm zusammen, welches die Themen Bildung, Heim, Geschäft und Gesundheit in einer Mischung behandelt. Dabei kommen Einzel- und Gruppenunterricht, Videokonferenzen, herunterladbare Medien, Vorführungen und Breitband-Inhalte zum Einsatz.

Es wurde in eine Marketingkampagne investiert, um diese Dienste unter Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung und Kleinunternehmen bekanntzumachen. Eine weitere Zielgruppe umfasste örtliche Schulen und Universitäten. Die Marketingkampagne wurde ergänzt durch Broschüren, Werkzeugkästen, Poster und zahlreiche Newsletter.

BiblioTech, San Antonio Texas²²

Die BiblioTech Digital Library in San Antonio in Texas wurde am 14. September 2013 eröffnet und ist die erste vollständig digitale öffentliche Bibliothek der USA. BiblioTech arbeitet aktiv daran, die Spaltung bei Alphabetisierung und Technologie in San Antonio und Umgebung zu überwinden, indem sie in physischen Standorten wie auch online mittels digitaler Sammlungen und Ressourcen in der Gesellschaft präsent ist. Die Bibliothek bietet Zugang zu digitalen Technologien, um Bildung und Lese- und Schreibfähigkeiten zu fördern.

BiblioTech fördert auch spezielle Programme für Gefängnisinsassen, insbesondere junge Erwachsene, und im Ausland stationierte Soldatinnen und Soldaten. Die Bibliothek hat ein sehr aktives Außendienstteam, das

die Region bereist und Vorträge vor Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern hält sowie schulweite Bibliotheksveranstaltungen organisiert. Bibliotheken bieten zahlreiche Kurse vor Ort an und fördern die Anwendung digitaler Kompetenz, wie in den „First and Junior LEGO“-Klassen, in denen die wissenschaftlichen und technologischen Kompetenzen der Kinder gefördert werden. Darüber hinaus werden auch Kurse zu Grundlagen der Ahnenforschung und Familiengeschichte angeboten, die Teilnehmenden helfen sollen, Genealogie-Datenbanken online zu durchsuchen und ihren Familienstammbaum zu erstellen.

Rural Library Connectivity Project (RLCP), Westkap, Südafrika²³

Viele Haushalte außerhalb der Metropolregion Kapstadt – Smart Cape haben keinen Zugang zu Computern oder dem Internet. Das RLCP versucht, diesen Mangel in Zusammenarbeit mit verschiedenen Bibliotheken in der Provinz zu beheben. Das Projekt begann 2008/2009 mit 20 Bibliotheken. Bis 2016 waren 200 weitere Bibliotheken angeschlossen. Zusätzlich bietet ein IKT-Support Unterstützung und Schulungen für das Bibliothekspersonal und einen virtuellen Rundgang durch das RLCP an.

Die Gemeinden am Westkap haben von RLCP stark profitiert. Kinder haben über das Internet nun Zugriff auf mehr Informationen für Schularbeiten und Forschungsprojekte. Schulprojekte, Hausaufgaben und Recherche können nun online erledigt werden. Kleine Unternehmen wachsen durch Online-Werbung. Online-Bewerbungen erhöhen die Chance auf einen Arbeitsplatz.

1 Dies beinhaltet feste Internetzugänge ebenso wie Mobilgeräte – mobiles Internet wächst rasant und ist ein wichtiges Mittel, um den Internetzugang für alle Menschen sicherzustellen

2 Siehe die gemeinsame Erklärung von IFLA-IPA-IAF-RWF zur Alphabetisierung (2016)
https://www.ifla.org/files/assets/hq/documents/joint_statement_on_literacy_and_reading.pdf

3 Siehe IFLA, TASCHA, (2017), Development and Access to Information Report 2017.

4 <http://da2i.ifla.org> 4 Shoemaker, Chris (2015). From the President, Winter 2015 Young Adult Library Services,
<http://www.ala.org/valsa/sites/ala.org/valsa/files/content/YALSA-Winter%202015-Final%20PDE.pdf>

5 IFLA, TASCHA (2017), Ibid. Der in Zusammenarbeit mit der Technology and Social Change Group der University of Washington erstellte Bericht „Development and Access to Information“ betont neben physischer Konnektivität, Gesetzen zur Sicherung der freien Meinungsäußerung und den allgemeinen Zugang zu Informationen begünstigenden kulturellen Normen auch die Wichtigkeit von Kompetenzen für die Entwicklung.

6 UK Government (2017), Digital Strategy: <https://www.gov.uk/government/publications/uk-digital-strategy/executive-summary>

7 An solchen „sicheren Orten“ ist die Privatsphäre der NutzerInnen freilich nicht notwendigerweise besser geschützt als anderswo. Siehe die Erklärung der IFLA zu Netzneutralität und Zero Rating, in der Bedenken hinsichtlich Maßnahmen geäußert werden, die dazu führen könnten, dass NutzerInnen nur mehr eine Plattform oder eine geringe Anzahl an Webseiten nutzen.

8 Deutschland und Russland haben etwa kürzlich Schritte zur Bekämpfung von Webseiten mit von anderen NutzerInnen als illegal gemeldeten Inhalten beschlossen:
<https://rsf.org/en/news/russian-bill-copy-and-paste-germanys-hate-speech-law>.

9 IFLA und andere (2014), Lyoner Erklärung, <http://www.lyondeclaration.org/content/pages/lyon-declaration-de.pdf>

10 IFLA (2014), IFLA Internet Manifest: <https://www.ifla.org/files/assets/faife/publications/policy-documents/internet-manifesto-2014-de.pdf>

11 Oder die Nutzung von Technologie selbst erlernen

12 Kenton, J., Blummer, B. (2010). Promoting digital literacy skills: Examples from the literature and implications for academic librarians. Community & Junior College Libraries, Vol. 16:84-99.

13 Combes, B., (2016), Digital literacy: A new flavour of literacy or something different? Synergy, Vol. 14, No. 1.

14 Definiert in den IFLA Empfehlungen zur Medien- und Informationskompetenz (2011) als bestehend aus: ‚dem Wissen, der Einstellung und der Summe der Fertigkeiten, die man braucht, um zu wissen, wann welche Informationen benötigt werden, wo und wie diese Informationen erlangt werden können und wie die einmal erlangten Informationen kritisch auszuwerten, zu organisieren und in ethischer Weise zu verwenden sind. Das Konzept erstreckt sich über Kommunikations- und Informationstechnologien hinaus und

umfasst Lern-, Denk- und Interpretationsfertigkeiten, die Ausbildungs- und Professionsgrenzen überschreiten.' <https://www.ifla.org/files/assets/information-literacy/publications/media-info-lit-recommend-de.pdf>

15 IFLA und andere (2015), Prinzipien für öffentlichen Internetzugang in Bibliotheken <https://www.ifla.org/DE/node/10793> (abgerufen am 2. August 2017)

16 Demers, J. (2016). Make New Friends, But Keep the Old: Introducing Digital Innovation Services at the Toronto Public Library. IFLA WLIC 2016, Columbus, OH, and Fortier, A. and Burkell, J. (2015) Hidden Online Surveillance: What Librarians Should know to protect Their Own Privacy and that of their Patrons, Information Technology & Libraries, 34(3), 59-72, <https://ejournals.bc.edu/ojs/index.php/ital/article/view/5495>, argumentieren, dass dies eine reale Möglichkeit für Bibliotheken sei

17 Martzoukou, Konstantina & Elliott, Joanneke (2016). The development of digital literacy and inclusion skills of public librarians. Communications in Information Literacy 10(1), 2016, Talavera-Ibarra, A.M., De la Vega, A. (2015). Opportunity for all. Three social inclusion experiences in Peru's public libraries. IFLA WLIC Kapstadt.

18 Siehe etwa die digitale Strategie der UNO (2017), welche sich dazu verpflichtet, 'die Rolle von Bibliotheken in der Verbesserung der digitalen Inklusion zu entwickeln, um sie zum verlässlichen Anbieter von digitalen Zugängen, Schulungen und Unterstützung für lokale Gemeinden zu machen' <https://www.gov.uk/government/publications/uk-digital-strategy/2-digital-skills-and-inclusion-giving-everyone-access-to-the-digital-skills-they-need>

19 Siehe auch die in Kürze erscheinende Erklärung der IFLA: No Development Without Access to Information: We Need Alternatives to Internet Shutdowns

20 Persönliche Aussage des Direktors der Bibliotheksdienste der Stadtbibliothek von Tampere

21 Rolan, Greg & Denison, Tom & Mackenzie, Christine (2015). Broadband, digital literacy and public libraries: the Mill Park story

22 Cole (2016)

23 Siehe das bei der IFLA Satellitenkonferenz Öffentliche Bibliotheken 2015 in Kapstadt präsentierte Paper <https://publiclibrariesatthecrossroads.files.wordpress.com/2015/04/rlep-ifla-presentaion-2015-3.pdf>